

Zugänge zu einem klimafreundlichen Leben im ländlichen Raum am Beispiel von zwei österreichischen Gemeinden

Approaches to climate-friendly living in rural areas: evidence of two Austrian municipalities

Sigrid Kroismayr^{1,*}, Andreas Novy¹ und Wolfgang Lexer²

¹ Institut für räumliche und sozialökologische Transformationen, Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich

² Umweltbundesamt GmbH Wien, Österreich

*Correspondence to: sigrid.kroismayr@wu.ac.at

Received: 25 Oktober 2023 – Revised: 24 September 2024 – Accepted: 04 Oktober 2024 – Published: 10 Februar 2025

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag steht das Thema klimafreundliches Leben im ländlichen Raum im Mittelpunkt, dem bisher in der Forschung nur wenig Beachtung geschenkt wurde. Als Fallbeispiele dienen zwei ländliche Gemeinden – St. Johann in Tirol und Pöllau in der Steiermark –, deren klimarelevante Problemfelder beschrieben werden. In der Analyse zeigt sich, dass das wachstumsstarke St. Johann in Tirol durch intensive private und gewerbliche Flächennutzungen geprägt ist, während in Pöllau die Abhängigkeit vom Auto ein Hauptproblem darstellt. Anhand der auf den Webseiten der Gemeinden dokumentierten Umwelt- und Klimamaßnahmen wird gezeigt, dass St. Johann i. T. einen grünen Wachstumspfad basierend auf technischen Lösungen verfolgt, während in Pöllau die natürlichen Ressourcen den Mittelpunkt der Maßnahmen bilden. Hingegen werden die klimapolitisch kritischen Bereiche in den jeweiligen Webauftritten der Gemeinden kaum behandelt.

Schlagerworte: Ländlicher Raum, Klimamaßnahmen, Tirol, Steiermark

Summary

This article focuses on climate-friendly living in rural areas, which has received little attention in research so far. Two rural municipalities – St. Johann i. T. and Pöllau in Styria – serve as case studies whose climate-relevant problem areas are analysed. The fast-growing St. Johann i. T. is characterised by intensive private and commercial land use, while in Pöllau dependence on cars is a major problem. Based on the environmental and climate measures documented on the municipalities' websites, it is shown that St. Johann i. T. is pursuing a green growth path based on technical solutions, while in Pöllau natural resources are at the centre of the relevant measures. The climate-critical areas in the respective municipalities are barely covered on their websites.

Keywords: rural area, climate actions, Tyrol, Styria

1 Einleitung

Im Rahmen des Pariser Klimaschutzabkommens von 2015 hat sich Österreich neben 194 weiteren Staaten dazu verpflichtet, die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius, möglichst auf unter 1,5 Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Bislang hat allerdings keiner der Vertragsstaaten die dafür erforderlichen Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen in ausreichendem Ausmaß ergriffen (UNEP, 2023). In Österreich wird dies daran sichtbar, dass die Treibhausgasemissionen bis zur Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 weiter gestiegen sind (Umweltbundesamt, 2024, 9). Der für 2023 berechnete Rückgang ist wesentlich auf Sondereinflüsse zurückzuführen, wie den gestiegenen Energiepreisen, wenngleich auch der Einsatz von erneuerbaren Energien zunehmend zum Tragen kommt (Schleicher und Kirchengast, 2023).

Im globalen Norden gelten vor allem Gebäude und Mobilität als Hauptverursacher von Treibhausgasemissionen (Steffen et al. 2015). In Österreich ist besonders der Verkehrssektor ein ungelöstes klimapolitisches Problem, da hier die Emissionen in den letzten Jahrzehnten im Gegensatz zu anderen Sektoren weiter gestiegen sind (Jany et al., 2023). Dies ist insbesondere auf das gestiegene Verkehrsaufkommen in ländlichen und suburbanen Regionen zurückzuführen (Frey et al., 2023, 271). Weiters nimmt Österreich in Bezug auf die Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke im europäischen Vergleich einen Spitzenplatz ein (Svanda und Zech, 2023, 529). Die bei der Errichtung von Gebäuden zum Einsatz kommenden Baumaterialien Stahl und Beton sind in der Herstellung sehr energieintensiv und EU-weit für 36 Prozent der energiebezogenen Treibhausgasemissionen verantwortlich (Europäische Kommission, 2021, 1).

Forschung und Maßnahmen zur Veränderung von Rahmenbedingungen für ein klimafreundliches Leben konzentrieren sich bisher vorwiegend auf urbane Räume (Brokow-Loga und Eckardt, 2020; Spanier und Feola, 2022), während der ländliche Raum in einem vergleichsweise geringen Maße analysiert wird (Woods, 2011; Spanier, 2021). Um die Klimaziele zu erreichen, ist der Beitrag des ländlichen Raums jedoch gleichermaßen von Bedeutung, insbesondere in Österreich, wo 90 Prozent aller Gemeinden über weniger als 5 000 Einwohner:innen verfügen (Statistik Austria, 2021). Das Anliegen dieses Artikels ist es, den ländlichen Raum als Ort eines klimafreundlichen Lebens exemplarisch anhand von zwei ländlichen Gemeinden zu erkunden – St. Johann i. T. und Pöllau in der Steiermark. Im Beitrag werden folgende Forschungsfragen untersucht:

- Mit welchen klimarelevanten Herausforderungen sind die beiden Gemeinden konfrontiert?
- Welche Maßnahmen wurden bisher ergriffen, um die Klimakrise zu adressieren?
- Wie stimmen die Herausforderungen mit den getroffenen Maßnahmen überein?

Der Artikel ist wie folgt aufgebaut: Abschnitt 2 widmet sich der Methodik. In Abschnitt 3 wird das sozioökonomische Profil der beiden Gemeinden vorgestellt, um die unterschiedlichen klimarelevanten Herausforderungen aufzuzeigen. Danach werden in Abschnitt 4 die von den Gemeinden ergriffenen Klimamaßnahmen vorgestellt, wie sie auf den Webseiten der Gemeinde dokumentiert sind. In Abschnitt 5 werden die, aus dem sozioökonomischen Profil abgeleiteten, klimarelevanten Herausforderungen und die bereits ergriffenen Klimamaßnahmen miteinander in Beziehung gesetzt und diskutiert. Abschnitt 6 widmet sich den Schlussfolgerungen.

2 Methodik

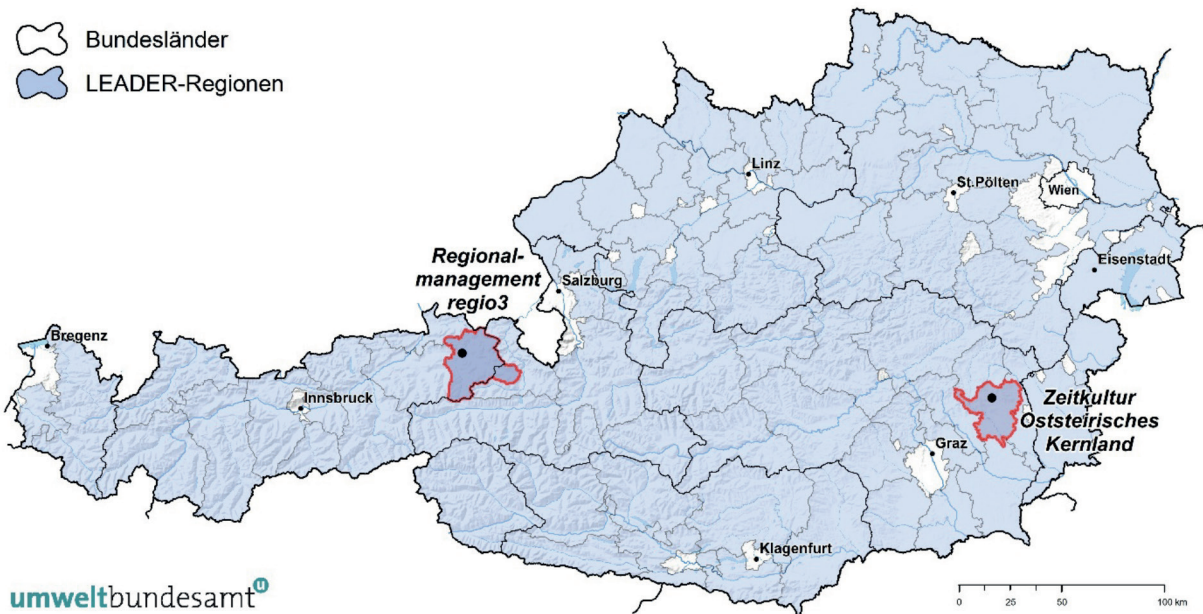
Die vorliegende Untersuchung ist eingebettet in ein größeres Forschungsprojekt, dessen Ziel es war, auf theoretischer Ebene Merkmale zu definieren, welche die Umsetzung von Klimamaßnahmen begünstigen, und deren praktische Erprobung anhand von zwei ländlichen Regionen mit je einer Fallstudiengemeinde veranschaulicht werden sollte. Dieses Anliegen setzte voraus, dass die Regionen beziehungsweise Gemeinden klimapolitischen Fragestellungen gegenüber aufgeschlossen und hierzu bereits aktiv waren, da nur so eine sinnvolle Zusammenarbeit gewährleistet schien. Die Auswahl geeigneter Fallregionen wurde durch Kenner:innen der österreichischen LEADER¹-Landschaft vermittelt. Die Gemeinde St. Johann i. T. in der LEADER-Region Regionalmanagement regio3 und die Gemeinde Pöllau in der LEADER-Region Zeitkultur Oststeirisches Kernland stimmten einer Teilnahme an der Studie zu und erwiesen sich auch in Vorgesprächen in der Projektantragsphase als klimapolitisch interessiert und engagiert. Aufgrund des explorativen Charakters der Studie wurde die Anzahl auf zwei Regionen beziehungsweise Gemeinden begrenzt.

Für die Auswahl der zwei Regionen war weiters entscheidend, dass sie sich in raumstrukturell wie sozio-ökonomisch unterschiedlichen ländlichen Räumen befanden, um die Heterogenität des ländlichen Raums zumindest ansatzweise abzubilden. Dem wurde Rechnung getragen, indem St. Johann i. T. in einem intensiv-touristisch geprägten strukturstarke ländlichen Raum liegt und in der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria (2022a) als regionales Zentrum gilt, während Pöllau in einem strukturschwachen ländlichen Gebiet als intermediärer ländlicher Raum klassifiziert wird.

Die Erarbeitung von Klimamaßnahmen für die jeweilige Gemeinde beziehungsweise Region hat in enger Zusammenarbeit mit Stakeholdern stattgefunden, wobei in einem transdisziplinären Prozess sogenannte Green Papers verfasst

1 LEADER (englischsprachiges Akronym von französisch *Liaison entre actions de développement de l'économie rurale*, „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“) ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 innovative Maßnahmen Lokaler Aktionsgruppen (LAG) im ländlichen Raum gefördert werden.

Abbildung 1: LEADER-Regionen Regionalmanagement regio3 und Zeitkultur Oststeirisches Kernland



Quelle: Umweltbundesamt, 2024.

wurden, in denen die klimarelevanten Herausforderungen der Gemeinde beziehungsweise Region adressiert wurden (Kroismayr und Novy, 2025). Der vorliegende Beitrag analysiert hingegen die bisher initiierten Klimamaßnahmen, wie sie auf den Webseiten der Gemeinden dokumentiert sind, im Vergleich zum spezifischen Handlungsbedarf.

Im Projekt wurden sozio-ökonomische Sekundärdaten zu den Gemeinden sowie zur Region erhoben, um die Charakteristika der beiden Fallstudien herauszuarbeiten. In Speziellen wurden Bevölkerungsentwicklung, wirtschaftliche Struktur, Pendler:innenquote, Anteil des motorisierten Individualverkehrs, Flächennutzung und Immobilienpreise erhoben, um klimarelevante Herausforderungen sichtbar zu machen. Neben diesen quantitativen Daten wurden auch qualitative Daten analysiert, wie zum Beispiel Strategien der Raumentwicklung und Raumpläne auf örtlicher, regionaler und Landesebene, sowie die bisher realisierten Umwelt- und Klimamaßnahmen dokumentiert. Die Webseiten der Gemeinden haben sich hier als informative Quellen erwiesen, auch wenn deren Analyse eine Momentaufnahme darstellt und sich auf den Zeitraum November 2023 bis April 2024 bezieht. Die Auswertung der Webseiten kann auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da Aktivitäten von Unternehmen, Vereinen oder engagierten Einzelpersonen fehlen. Dies ist jedoch insofern zweitrangig, als Gemeinden mit ihrem Webauftritt eine bewusste Entscheidung treffen, wie sie sich in Umwelt- und Klimafragen nach außen positionieren.

3 Sozioökonomisches Profil der Gemeinden

Im Folgenden werden die Gemeinden anhand ihres sozio-ökonomischen Profils vorgestellt. Dazu greifen wir die demografische Entwicklung, Indikatoren der Mobilität sowie des Wohnens auf, um die klimarelevanten Herausforderungen der beiden Gemeinden darzustellen.

In Bezug auf die Bevölkerung gehören St. Johann i. T. mit fast 10.000 Einwohner:innen und Pöllau mit 6.000 Einwohner:innen zu den größeren Gemeinden in Österreich.² Seit Beginn der 2000er Jahre ist in St. Johann i. T. die Zahl der Einwohner:innen um mehr als ein Fünftel gestiegen, während Pöllau einen leichten Rückgang seiner Bevölkerung hinnehmen musste (siehe Tabelle 1).

Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur lassen sich wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Gemeinden feststellen. St. Johann i. T. liegt am Schnittpunkt von vier Talschaften und wird von vier Bundesstraßen durchquert. Weiters verfügt der Ort seit 1875 über eine Haltestelle an der Salzburg-Tiroler-Bahn von Salzburg nach Wörgl. Pöllau befindet sich hingegen abseits der großen Hauptverkehrsachsen und ist nur an das niederrangigere Landesstraßennetz angebunden. Die Südautobahn ist 17 Kilometer entfernt, die Wechselbundesstraße elf Kilometer. Pöllau ist auch nicht an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Der nächstgelegene Bahnhof befindet sich im zehn Kilometer entfernten Hartberg. Dies erklärt auch die niedrige Basiserschließung mit öffentlichen

² Die Hälfte der insgesamt 2.095 österreichischen Gemeinde hat unter 2.000 Einwohner:innen (Referenzjahr 2021) (Statistik Austria, 2022a, 27).

Tabelle 1: Ausgewählte Merkmale der Gemeinden St. Johann i. T. und Pöllau

	St. Johann	Pöllau
Demografische Entwicklung^{a)}		
Bevölkerung 1.1.2022	9.750	5.968
Bevölkerungsentwicklung 2001 – 2022 (in %)	+ 22,5	- 6,4
Mobilität		
Basiserschließung öffentlicher Verkehr 2021 (in %) ^{b)}	88,8	46,4
Index des Pendlersaldos (2022) ^{c)}	134,4	68,5
Pkw-Dichte (2021) ^{d)}	563	774
Wohnen		
Durchschnittliche Baugrundstückpreis 2018–2022 (€/m ²) ^{e)}	957,6	47,1
Nebenwohnsitze 2022 (in %) ^{f)}	19,9	7,1

Quellen: a) Statistik Austria, 2022b, eigene Berechnungen; b) ÖROK, 2021; c) Statistik Austria, 2022c; d) Emailauskunft vom Verkehrsclub Österreich am 19.06.2023; e) Statistik Austria, 2023a; f) Statistik Austria, 2023b.

Verkehrsmitteln,³ die in Pöllau unter 50 Prozent liegt, während sie in St. Johann i. T. 88,8 Prozent beträgt (siehe Tabelle 1) und damit über dem österreichischen Durchschnitt von 86 Prozent liegt (ÖROK, 2021).

Die gute Erreichbarkeit von St. Johann i. T. förderte die wirtschaftliche Entwicklung der Region, wo zwei Betriebe mit mehr als 700 Beschäftigten ihren Standort haben. Als Konsequenz liegt der Pendler:innenindex bei 118, das heißt, mehr Personen pendeln nach St. Johann i. T. zur Arbeit ein als Erwerbstätige in der Gemeinde auspendeln.⁴ Im Gegensatz dazu ist das Angebot an Erwerbsarbeit in der Gemeinde Pöllau und Umgebung begrenzt. Nur ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung hat den Arbeitsplatz innerhalb der Gemeinde, während zwei Drittel auspendeln (siehe Tabelle 1). Etwa die Hälfte pendelt in eine andere Gemeinde im politischen Bezirk, hier vor allem in das zehn Kilometer entfernte Hartberg. Ein weiteres Drittel pendelt zum Arbeitsplatz in einen anderen politischen Bezirk mit entsprechend langen Fahrzeiten sowie ein Sechstel in ein anderes Bundesland (Statistik Austria, 2022c). Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist das Auto für große Teile der Bevölkerung unverzichtbar. Auf 1.000 Einwohner:innen entfallen in Pöllau 774 Kraftfahrzeuge; das heißt, drei Viertel der Bevölkerung besitzt ein Auto, Firmenfahrzeuge eingeschlossen (siehe Tabelle 1). Der motorisierte Individualverkehr wird auch im aktuellen Sachbereichskonzept Energie der Gemeinde Pöllau als Hauptverursacher für Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen identifiziert (Heigl Consulting ZT GmbH, 2023, 19).

In beiden Regionen ist der Tourismus ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor, jedoch mit unterschiedlicher Ausrich-

tung. St. Johann i. T. ist durch seine Nähe zu Kitzbühel als Austragungsort des Wetskicups vor allem für seinen Wintertourismus bekannt, wengleich in der Sommersaison ebenso viele Nächtigungen verzeichnet werden (ÖROK, 2019). In Pöllau überwiegt hingegen der Sommertourismus. Von zentraler Bedeutung ist hier der 124 km² große Naturpark Pöllauer Tal mit seinen weitläufigen Wanderwegen, Themen- und Lehrpfaden.

Steigende Bevölkerungszahlen sowie Nachfrage nach Gewerbeflächen, Flächen für touristische Infrastruktur und Zweitwohnsitzen⁵ (siehe Tabelle 1) haben dazu beigetragen, dass die Baugrundstückspreise in St. Johann i. T. mit einem Quadratmeterpreis von 957,6 Euro im österreichischen Spitzenfeld liegen. Dagegen kann man in Pöllau mit 47 Euro pro Quadratmeter – einem Zwanzigstel des Preises von St. Johann i. T. – einen Baugrund erwerben (siehe Tabelle 1). Günstigere Baugrundstückspreise werden in Österreich nur mehr im südlichen Burgenland und im nördlichen Niederösterreich im Grenzgebiet zu Tschechien und Slowakei sowie an der Grenze zum Mühlviertel angeboten (Statistik Austria, 2023a).

4 Ergebnisse der Auswertung der Gemeindegewebsites

Im Folgenden werden jene Maßnahmen vorgestellt, die die Gemeinden bereits ergriffen haben, um auf die Umwelt- und Klimakrise zu reagieren. Dies geschieht primär durch die Analyse des Internetauftrittes der Gemeinden.

4.1 St. Johann i. T.

Sucht man auf der Webseite der Gemeinde St. Johann i. T.⁶ nach umwelt- und klimarelevanten Informationen, ist

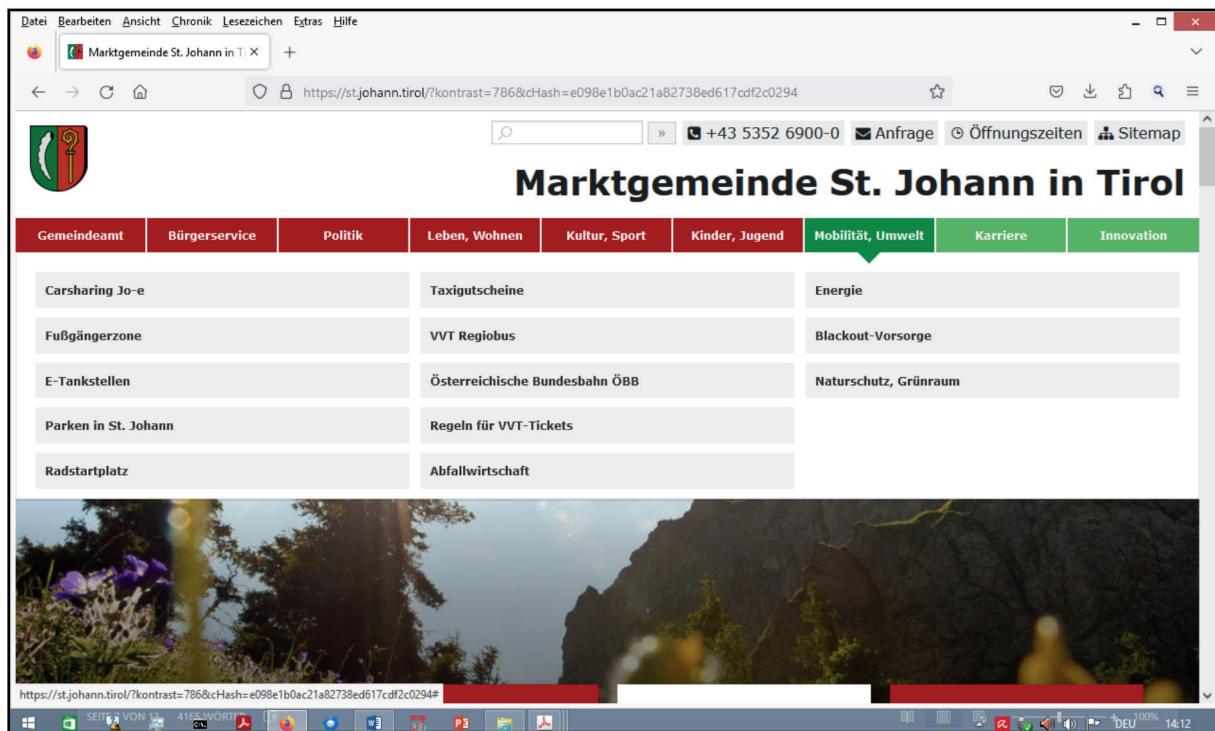
3 Das ÖV-Güteklassensystem berücksichtigt den fußläufigen Einzugsbereich von Haltestellen. Bike & Ride sowie Park & Ride, Mikro ÖV-Systeme und Anrufsammeltaxis werden nicht berücksichtigt. Eine Basiserschließung entspricht dem Angebotsmindeststandard von vier Abfahrten pro Richtung.

4 Der Index des Pendler:innensaldos errechnet sich durch (Erwerbstätige am Arbeitsort / Erwerbstätige am Wohnort)*100. Ein Wert unter 100 bedeutet, dass mehr Personen in der Gemeinde auspendeln als einpendeln, während ein Wert über 100 anzeigt, dass mehr Personen zur Arbeit in die Gemeinde einpendeln als auspendeln.

5 Nebenwohnsitze beziehen sich auf die Person, während Freizeitwohnsitze sich auf das Objekt beziehen (Land Tirol, 2022a).

6 <http://st.johann.tirol/> (22.09.2024).

Abbildung 2: Screenshot der St. Johanner i. T. Webseite (Unterseiten des Reiters „Mobilität, Umwelt“)



Quelle: <https://www.st.johann.tirol/> (22.09.2024)

zunächst der Reiter⁷ „Leben und Wohnen“ von Interesse, da letzteres auch im sozioökonomischen Profil behandelt wurde, wo vor allem die hohen Baugrundstückspreise aufgefallen sind. Auf den dazu angegebenen Unterseiten finden sich Informationen, die zum einen über die Gemeindeaktivitäten informieren (Unterseiten Gemeindenachrichten, Eventkalender, Webcam), zum anderen über bestimmte Lebenslagen Informationen bereitstellen (Unterseiten Trauungssaal, Seniorenheim, Friedhöfe, Hundehaltung, Tierkörpersammelstelle). Auf der unter diesem Reiter zu findenden Unterseite Bauhof und Recyclinghof wird auf Kontaktdaten, Öffnungszeiten und Anfahrtswege hingewiesen.

Der nächste für die vorliegende Analyse relevante Reiter ist „Mobilität und Umwelt“, wo auf den Unterseiten das Thema „Mobilität“ in zehn Punkten sehr ausführlich behandelt wird. Themen sind Carsharing Jo-e, Fußgängerzone, E-Tankstellen, Parken in St. Johann, Radstartplatz, Taxigutscheine, VVT Regiobus, Österreichische Bundesbahn ÖBB, Regeln für VVT-Tickets (siehe Abbildung 2). Der aus der Strukturanalyse abgeleitete Befund, dass St. Johann verkehrsmäßig gut erreichbar ist und für den ländlichen Raum mittels öffentlicher Verkehrsmittel verhältnismäßig gut erschlossen ist, wird hier nochmals bestätigt.

Weiters scheinen unter dem Reiter „Mobilität und Umwelt“ Abfallwirtschaft, Energie, Blackout-Vorsorge sowie Naturschutz und Grünraum als eigene Themen auf (siehe

Abbildung 2). Klickt man auf den letztgenannten Button „Naturschutz und Grünraum“, öffnet sich eine Unterseite, auf der umfassend über die verschiedenen Neophyten informiert wird, das heißt über invasive Pflanzen, die sich mittlerweile in St. Johann i. T. etabliert haben. Seit 2018 ist die Gemeinde in der Neophytenbekämpfung aktiv, da die Verdrängung einheimischer Pflanzen „einen enormen Gefährdungsfaktor für die biologische Vielfalt mitbringt“⁸.

In Bezug auf die Umwelt- und Klimakrise beinhaltet der Reiter „Innovation“ (siehe Abbildung 2) allerdings die wichtigsten Informationen. Hier werden sechs Projekte genauer vorgestellt: 1) Papierlose Verwaltung, 2) Energiemonitoring von Gemeindegebäuden, 3) Verkehrsoptimierung mittels Kameras und dem Einsatz künstlicher Intelligenz, 4) Weiterentwicklung der Raumplanung mittels Gemeindemodell, 5) Umstellung der Ortskernbeleuchtung auf LED-Technik und 6) „Klimaneutralität“. Bei dem letztgenannten Punkt geht es um die lokalen Potenziale der Photovoltaik, des Fernwärmenetzes sowie der Sanierungspotenziale von öffentlichen und privaten Gebäuden – wie man auf einer weiterführenden Seite erfährt. Die präsentierten Umwelt- und Klimamaßnahmen verweisen dabei primär auf einen technologischen Zugang, sei es durch den Einsatz von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz (Maßnahme 1, 2, 3) oder anderen Techniken wie LED und Solar (Maßnahme 5, 6).

Auf den weiterführenden Unterseiten zu den Projekten sind auch die Namen der Projektpartner angegeben, mit de-

⁷ Als Reiter werden jene Rubriken bezeichnet, die beim Internetauftritt der Gemeinde immer sichtbar sind, egal auf welcher (Unter-)Seite man sich befindet.

⁸ <http://st.johann.tirol/mobilitaet-umwelt/naturschutz-gruenraum/?kontrast=282%2527A%253D0> (30.04.2024).

nen diese Innovationen realisiert wurden. Für den Umstieg auf eine papierlose Verwaltung hat man beispielsweise mit einem lokalen IT-Unternehmen zusammengearbeitet. Für alle anderen Projekte konnten Fördermittel unter anderem vom Land Tirol, dem Bund und anderen staatlichen Förderstellen (z. B. Ministerien, Forschungsförderungsgesellschaft, Klima- und Energiefonds) sowie von der Europäischen Union (z. B. Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes) akquiriert werden.

Der Zugang zu Umwelt- und Klimafragen der Gemeinde St. Johann i. T., so wie er sich auf der Webseite darstellt, entspricht dem gegenwärtigen Diskurs zu Klimafragen, wo für die Reduzierung von Treibhausgasemissionen durch Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Photovoltaik und andere mehr primär technische Lösungen zum Einsatz kommen. Die Umsetzung dieser Maßnahmen erfordert jedoch auch finanzielle Mittel, die für eine Gemeinde alleine nicht so ohne weiteres zu stemmen ist. St. Johann i. T. als finanzkräftige Gemeinde bringt hier die nötigen finanziellen Ressourcen sowie die notwendige Expertise mit, bestehende Fördermöglichkeiten zu nutzen.

4.2 Pöllau

Schon auf der Startseite der Gemeinde Pöllau⁹ werden Nachhaltigkeitsagenden prominent erwähnt. So findet man auf der rechten Seite eine Infobox, wo auf den „Klimawandel: Tipps & Infos“ aufmerksam gemacht wird (vgl. Abbildung 3, rote Umrandung). Darunter sind die Klimaprogramme KLAR! (Klimawandel-Anpassungsmodellregion) und KEM (Klima- und Energiemodellregion) angeführt. Die Gemeinde nimmt seit 2012 am KEM-Programm teil, eine KLAR!-Region ist man seit 2016.¹⁰ Diese Infobox bleibt auch sichtbar, wenn man Unterseiten aufruft.

Der Reiter „Bauen und Wohnen“ ist in zwei Unterseiten untergliedert: 1) Bauamt und 2) Immobilien suchen/anbieten. Unter dem Button Bauamt finden sich eine Reihe von Unterseiten wie Baurecht, Formulare Bauamt, Flächenwidmungsplan, Baukultur, Verordnung Wohnungsleerstands- und Zweitwohnsitzabgabe, Digitaler Atlas, Kundmachungen Bauamt und Bauamt-Infos. Es ist deutlich, dass Pöllau die Bevölkerung sehr ausführlich über „Wohnen und Bauen“ informiert. Die Immobilienangebote wiederum verlinken alle auf die Seite von willhaben.at, das heißt, die Gemeinde bietet hier Immobilienbüros eine Möglichkeit, ihre Objekte zu inserieren – offenbar eine Maßnahme, um aktiv auf Wohnmöglichkeiten in der Gemeinde hinzuweisen, die mit einer stagnierenden bzw. leicht sinkenden Bevölkerungszahl konfrontiert ist.

Weiters ist der Reiter „Wirtschaft und Umwelt“ von Interesse. Für das Erste mutet es ungewöhnlich an, dass diese zwei Bereiche gemeinsam erwähnt werden, da sie üblicherweise als Gegensätze in Erscheinung treten. Die gemeinsame Nennung erklärt sich vor allem durch die Bedeu-

tung der Landwirtschaft für die Region. Folgerichtig wird eine „flourierende Wirtschaft“ mit einer „starken Landwirtschaft“ in Verbindung gebracht und auf die „Genussregion Pöllauer Hirschart“ verwiesen (siehe Abbildung 3, rot unterstrichen). Drei der fünf Unterseiten von „Wirtschaft und Umwelt“ heben die Bedeutung der natürlichen Ressourcen in der Region hervor: Es sind dies 1) Land- und Forstwirtschaft, 2) Naturpark Pöllauer Tal sowie die Nennung von 3) KEM und KLAR!. Klickt man auf die Unterseite „Naturpark Pöllauer Tal“, gelangt man auf die Homepage des Naturparks, dem die Gemeinde seit 1983 angehört. Sie ist damit die Verpflichtung eingegangen, in den Bereichen Naturschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung vorbildhaft zu agieren.¹¹

Mobilität als eigenes Thema wird auf der Website von Pöllau gar nicht erwähnt. Versteckte Hinweise dazu finden sich unter dem Reiter „Service“, wo auf E-Ladestationen und Informationen zur Kurzparkzone eingegangen wird. Unter dem Reiter „Soziales und Gesundheit“ wird auf mobil50plus und Carsharing hingewiesen, die allen Bewohner:innen der Region Pöllauer Tal zur Verfügung stehen, die kein Fahrzeug zur Verfügung haben und Erledigung machen müssen“.¹²

5 Diskussion

Vergleicht man die Analyse der bisher gesetzten Umwelt- und Klimamaßnahmen, wie sie auf den Webseiten dokumentiert sind, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Gemeinden. St. Johann i. T. gehört zu den „wachstumsverwöhnten“ Gemeinden im ländlichen Raum. Die Logik des Wachstums erfordert es, sich immer wieder neu auszurichten und mit den aktuellen technischen Entwicklungen Schritt zu halten. Dies zeigt sich auch bei den ergriffenen Maßnahmen gegen die Umwelt- und Klimakrise. Die Gemeinde stellt sich diesen neuen Herausforderungen auf Basis eines technikfokussierten Zugangs, der im Einklang mit einem kapitalistischen Wirtschaftssystem steht, wo technische Neuerungen immer wieder als Treiber des Wachstums dienen und neue Gewinnmöglichkeiten eröffnen (Plasa, 2023). In der Gemeinde wurden zwar auch Maßnahmen gesetzt, um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren (papierlose Verwaltung, Energiemonitoring). Diese werden jedoch durch das Ausweichen auf den virtuellen Raum realisiert, womit wiederum auf eine technische Infrastruktur zurückgegriffen wird, die eine konstante Energiezufuhr erfordert. Lediglich die Maßnahme „Weiterentwicklung der Raumplanung mittels Gemeinodemodell“ zielt auf einen maßvolleren Umgang mit den Bodenressourcen und setzt auf dem hohen Niveau der Flächeninanspruchnahme an.

Pöllau hingegen verweist auf seiner Webseite auf den schonenden Umgang mit seinen natürlichen Ressourcen. Dies geschieht, indem man die Bedeutung der Landwirtschaft hervorhebt und stolz auf die Zahl der landwirtschaft-

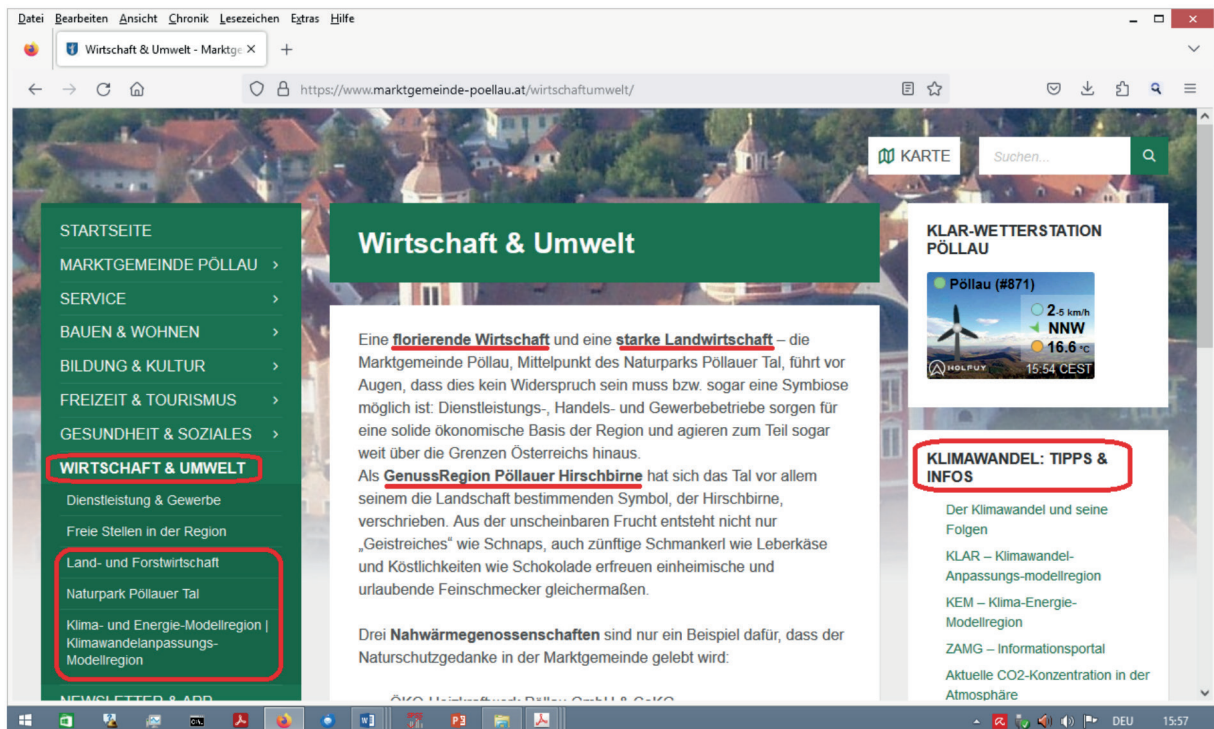
9 <https://www.marktgemeinde-poellau.at/> (22.09.2024)

10 Emailauskunft von Reinhold Schöngundner am 22.04.2023.

11 <https://www.naturpark-poellauertal.at/natur/> (30.04.2024).

12 <https://www.marktgemeinde-poellau.at/gesundheits-soziales/mobil-50plus/> (30.04.2024).

Abbildung 3: Screenshot der Pöllauer Webseite (Reiter „Wirtschaft & Umwelt“)



Quelle: <https://www.marktgemeinde-poellau.at/wirtschaftumwelt/> (22.09.2024)

lichen Betriebe und ihre Bedeutung für die regionale Wirtschaft betont,¹³ wohlwissend, dass die Schwächung dieses Wirtschaftssektors zu einer weiteren Marginalisierung beitragen könnte (vgl. Artacker, 2018). Die durch die Landwirtschaft geprägte Kulturlandschaft hat die für die Region typischen Streuobstwiesen hervorgebracht, wo die Hirschaubirne – eine alte, lokale Birnensorte – als Symbol der Region dient. Während das Thema „Umwelt“ auf der Webseite von St. Johann i. T. primär im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Neophyten Erwähnung findet, wird auf der Website der Gemeinde Pöllau die Landwirtschaft und der Naturpark als Markenzeichen hervorgehoben.

Der Fokus auf den natürlichen Ressourcen mag auch ausschlaggebend gewesen sein, dass sich die Gemeinde Pöllau schon zu einem frühen Zeitpunkt entschlossen hat, an den Klimaprogrammen KEM und KLAR! teilzunehmen, sodass diese Programme scheinbar zu einem festen Bestandteil des eigenen Selbstverständnisses geworden sind. Im Gegensatz dazu entschloss sich St. Johann i. T. am KEM-Programm für eine Drei-Jahres-Periode von 2016 bis 2019 teilzunehmen. Danach wurden die Agenden des Programms im Rahmen eines LEADER-Projekts von 2019 bis 2022 fortgeführt. Seit 2021 ist die Gemeinde St. Johann i. T. KLAR!-Region.¹⁴ Insgesamt scheint die Gemeinde St. Johann i. T. mehr Spielraum zu haben, um klimarelevante Projekte zu realisieren, wie die Vielzahl an Kooperationspartner:innen zeigt.

¹³ <https://www.marktgemeinde-poellau.at/wirtschaftumwelt/land-und-forstwirtschaft/>, (30.4.2024).

¹⁴ E-Mail-Auskunft von Andreas Franze am 06.05.2024.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Gemeinden über jene klimarelevanten Bereiche auf ihrer Webseite ausführlich informieren, in denen sie relativ vorteilhafte Voraussetzungen aufweisen. In St. Johann i. T. ist das der Bereich Mobilität, wo neben dem motorisierten Individualverkehr auch ein öffentliches Angebot existiert und auch sonst die Gemeinde der „aktiven Mobilität“ (Fahrrad fahren, zu Fuß gehen) einige Beachtung schenkt,¹⁵ während die Gemeinde Pöllau im Mobilitätsbereich sehr viel weniger Angebote vorzuweisen hat und die Informationen dazu sehr begrenzt sind. Umgekehrt verhält es sich in Bezug auf das Thema Wohnen. Während auf der Pöllauer Webseite darüber umfangreich informiert wird, fallen die Angaben auf der Webseite von St. Johann i. T. eher spärlich aus. Ein bemerkenswertes Detail ist, dass auf der Pöllauer Webseite Informationen zur kürzlich beschlossenen Zweitwohnsitzabgabe zu finden sind,¹⁶ während auf der Webseite der Gemeinde St. Johann i. T., die ebenfalls vor Kurzem die Höhe einer solchen Zweitwohnsitzabgabe auf Verordnung des Land Tirols beschlossen hat, nichts zu lesen ist.¹⁷

¹⁵ Dass Mobilität insgesamt ein wichtiges Thema in der Gemeinde ist, deckt sich auch mit den Erfahrungen, die im Projekt gemacht wurden. So hat am 5. Mai 2023 ein vom Umweltausschuss der Gemeinde organisiertes Mobilitätsfest stattgefunden, wo auch der – wie uns mitgeteilt wurde – sehr aktive und viele Mitglieder umfassende örtliche Fahrradclub präsent war.

¹⁶ <https://www.marktgemeinde-poellau.at/bauen-wohnen/bauamt/verordnung-wohnungslasterstands-und-zweitwohnsitzabgabe/> (30.04.2024).

¹⁷ Am 1. Jänner 2023 ist in Tirol das Freizeitwohnsitz- und Leerstandsabgabegesetz (TFLAG) in Kraft getreten (Land Tirol, 2022b).

6 Schlussfolgerungen und Ausblick

Ziel dieses Beitrages war es, auf die Unterschiedlichkeit des ländlichen Raums in Bezug auf klimarelevante Problemfelder hinzuweisen und mögliche Zugänge am Beispiel von zwei Gemeinden vorzustellen. Die in einer strukturstarken Region liegende Gemeinde St. Johann i. T. versucht, der Klimakrise mittels technologischer Lösungen beizukommen und damit einen grünen Wachstumspfad einzuschlagen. Hingegen setzt die in einer strukturschwachen Region liegende Gemeinde Pöllau auf die Erhaltung ihrer natürlichen Ressourcen, wobei diese Entscheidung bis in die 1980er Jahre zurückreicht, als man sich entschlossen hat, das Pöllauer Tal als Naturpark ausweisen zu lassen. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, dass genau jene klimarelevanten Problemlagen, die in der Strukturanalyse der Gemeinden sichtbar wurden, in den Webauftreten eine untergeordnete Rolle spielen: die hohe Flächeninanspruchnahme und die damit einhergehenden hohen Immobilienpreise in St. Johann i. T. sowie die Abhängigkeit vom privaten Auto in Pöllau.

Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen konnte die Heterogenität der beiden Regionen sichtbar gemacht werden. Aus den angewendeten Strategien der beiden Gemeinden sollte jedoch kein Gegensatz zwischen High-tech-Lösungen und Low-tech-Ansätzen abgeleitet werden. Vielmehr ist davon auszugehen, dass High- und Low-tech-Zugänge je nach Region ein spezifisches Potenzial aufweisen, um klimafreundliche Maßnahmen zu initiieren. Anhand der untersuchten Gemeinden wird dies beispielsweise daran sichtbar, wenn in St. Johann i. T. ein Landwirt ein Moor revitalisieren lässt (ORF, 2023) oder in Pöllau eine Firma für Windkraftwerke ihren Firmensitz hat. Es bleibt weiterer Forschung überlassen, das Potenzial ländlicher Räume als „Orte der Zukunft“ näher auszuloten, insbesondere das Verhältnis von High- und Low-Tech, und sie im akademischen Diskurs dem Städtischen als gleichwertig gegenüberzustellen (Spanier, 2021).

Danksagung

Wir danken dem Klima- und Energiefonds für die Finanzierung des Projekts (C163301) „TRANSREAL – Transformativer Realismus für effektive Klimamaßnahmen“, das unter der Leitung der Wirtschaftsuniversität Wien in Kooperation mit dem Umweltbundesamt und Degrowth Vienna zwischen Dezember 2021 und Februar 2024 durchgeführt wurde.

Literatur

- Artacker, T. (2018) „Wenn die Landwirtschaft nicht wäre, wäre gar niemand mehr da.“ Die Rolle der (biologischen) Landwirtschaft im Waldviertel und ihr Beitrag zu einer höheren Resilienz der Region. *Kurswechsel*, 2, 73–81.
- Brokow-Loga, A. und Eckardt, F. (Hrsg.) (2020) *Postwachstumsstadt. Konturen einer solidarischen Stadtpolitik*. München.
- Europäische Kommission (2021) *European Green Deal: Commission proposes to boost renovation and decarbonisation of buildings*. Bruxelles. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_21_6683 (30.04.2024).
- Frey, H., Brezina, T. und Emberger G. (2023) *Mobilität*. In: Görg, C., Madner, V., Muhar, A., Novy, A., Posch, A., Steiniger, K. W. und Aigner, E. (Hrsg.) *APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben*. Berlin / Heidelberg: Springer Spektrum, 271–284.
- Heigl Consulting ZT GmbH (2023) *Marktgemeinde Pöllau. Änderung des örtlichen Entwicklungskonzepts. Das Sachbereichskonzept Energie*. Graz.
- Jany, A., Bukowski, M., Heindl, G. und Kreissl, K. (2023) *Wohnen*. In: Görg, C., Madner, V., Muhar, A., Novy, A., Posch, A., Steiniger, K. W. und Aigner, E. (Hrsg.) *APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben*. Berlin: Springer Spektrum, 227–244.
- Kroismayr, S. und Novy, A. (2025) *Transdisciplinarity to promote transformative climate actions - Evidence from Austrian rural areas*. In: Grabski-Kieron, U., Greinke, L., Mose, I. und Steinführer, A. (Hrsg.) *Rural Geographies in Transition*. Münster: Lit-Verlag (im Erscheinen).
- Land Tirol (2022a) *Leitfaden zur Feststellung eines Freizeitwohnsitzes*. https://www.längenfeld.at/images/Leitfaden_Freizeitwohnsitze.pdf (30.04.2024).
- Land Tirol (2022b) *Tiroler Raumordnung – TROG*. LGBL Nr. 43/2022, Abs. 3, § 13. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrT&Gesetzesnummer=20000910> (30.04.2024).
- ORF (2023) *St. Johanner Bauer ließ Moor revitalisieren*. <https://tirol.orf.at/stories/3231870/> (30.04.2024).
- ÖROK (Österreichische Raumordnungskonferenz) (2019) *Vergleich der Anteile der Ankünfte Sommer und Winter, Gemeinden, 2019*. <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/92> (30.04.2024).
- ÖROK (Österreichische Raumordnungskonferenz) (2021) *Anteil der Bevölkerung mit mindestens Basiserschließung (ÖV-Güteklasse G und höher) 2021 (Stichtag: 22.10.2021 (Freitag), normaler Werktag mit Schule)*. <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/87> (30.04.2024).
- Plasa, W. (2023) *Der totalitäre Kapitalismus. Vom Missbrauch der Freiheit, nach Gewinn zu streben*. Wiesbaden: Springer.
- Schleicher, S. und Kirchengast, G. (2023) *Monitoring der österreichischen Treibhausgas-Emissionen bis 2023 und Ausblick bis 2030 im Rahmen der europäischen Klimaziele*. Graz.
- Spanier, J. (2021) *Rural Futurism. Assembling the Future in the Countryside*. *International Journal for Critical Geography*, Nr. 1, 120–141. <https://doi.org/10.14288/acme.v20i1.1990>.
- Spanier, J. und Feola, G. (2022) *Nurturing the Post-growth-city. Bringing the Rural Back in*. In: Savini, F., Ferreira, A. und von Schönfeld, K. (Hrsg.) *Post-Growth Planning. Cities Beyond the Market Economy*. New York, 159–172.
- Statistik Austria (2021) *Gemeindeverzeichnis. Stand 1.1. 2021*. Wien. <https://www.statistik.at/fileadmin/publica->

- tions/Gemeindeverzeichnis_Stand_1.1.2021.pdf (30.04.2024).
- Statistik Austria (2022a) Urban-Rural-Typologie. https://www.statistik.at/atlas/?mapid=topo_stadt_land (30.04.2024).
- Statistik Austria (2022b) Bevölkerung am 01.01.2022 nach Katastralgemeinden. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/405/Bevoelkerung_am_01.01.2022_nach_Katastralgemeinden__Gebietsstand_01.01.2022_.ods (30.04.2024).
- Statistik Austria (2022c) Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020 – Erwerbsspendler/-innen nach Pendelziel: Wien. <https://www.statistik.at/blickgem/ae3/g62275.pdf> (30.04.2024).
- Statistik Austria (2023a) Durchschnittlicher Baugrundstückpreis 2018-2022 in €/m². <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/immobilien-durchschnittspreise> (30.04.2024).
- Statistik Austria (2023b) Nebenwohnsitze und Nebenwohnsitzrate zu Jahresbeginn nach administrativen Gebietseinheiten seit 2017. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/409/Bev_Nebenwohnsitze_Gebietseinheiten_Zeitreihe.ods (30.04.2024).
- Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., Bennett, E. M., Biggs, R., Carpenter, S. R., de Vries, W., de Wit, C. A., Folke, C., Gerten, D., Heinke, J., Mace, G. M., Persson, L. M., Ramanathan, V., Reyer, B. und Sörlin, S. (2015) Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. *Science*, 34, 7, 6223. <https://doi.org/10.1126/science.1259855>.
- Svanda, N. und Zech, S. (2023) Raumplanung. In: Görg, C., Madner, V., Muhar, A., Novy, A., Posch, A., Steiniger, K. W. und Aigner, E. (Hrsg.) APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben. Berlin: Springer Spektrum, 529–546.
- Umweltbundesamt (2024) Austria's Annual Greenhouse Gas Inventory 1990–2022. Submission under Regulation (EU) No 2018/1999. Wien.
- UNEP (United Nations Environment Programme) (2023) Emissions Gap Report 2023: Broken Record – Temperatures hit new highs, yet world fails to cut emissions (again). <https://doi.org/10.59117/20.500.11822/43922>.
- Woods, M. (2011) Rural futures and the future of rural geography. *Progress in Human Geography*, 36, 1, 125–134. <https://doi.org/10.1177/0309132510393135>.

